

Ziviler Friedensdienst konkret: Das Balkan Peace Team

"Manchmal, wenn ich versuche, telefonisch eine Verabredung in Prishtina zu treffen und sage, daß ich vom Balkan Peace Team bin, dann höre ich eine Art Lachen am anderen Ende der Leitung und die Frage: 'Nun, Ihr habt Eure Arbeit nicht sehr gut gemacht, nicht wahr?' 'Aber wir haben noch nicht aufgegeben', antworte ich."

Diese Sätze stammen aus einem Bericht von Lyn Back, einer der Freiwilligen des Balkan Peace Team (BPT) im Kosovo. Sie ist nicht die einzige Mitarbeiterin des BPT, die eine ähnliche Erfahrung machen mußte: Ähnliches mußten wir auch 1995 in Kroatien anlässlich der Rückeroberung der Krajina durch kroatische Truppen und der Vertreibung der dort ansässigen Serben erleben. In der Tat muß die hier geschilderte Situation als beinahe typisch für Projekte angesehen werden, die es sich zum Ziel gesetzt haben, gewaltfrei deeskalierend in Krisenregionen einzugreifen. Von Basisorganisationen getragene Friedensdienste können einen wichtigen Beitrag beim "Early Warning", also dem Aufmerksammachen auf mögliche Eskalationsgefahren leisten, können langfristig an der Veränderung von Einstellungen arbeiten, können AktivistInnen vor Ort auf über Konfliktlinien hinweg zusammenbringen und Menschen ermutigen, Projekte der Versöhnung in Angriff zu nehmen. Was sie zumindest in aller Regel nicht können, ist Kriege verhindern. Und dazu fähig zu sein, behaupten sie auch garnicht.

Nicht erst seit Beginn des Krieges im ehemaligen Jugoslawien ist es eine Forderung von PazifistInnen, auf zivile statt auf militärische Mittel der Konfliktaustragung zu setzen. Immer wieder wurde die Forderung diskutiert, in Konflikte mit in gewaltfreier Konfliktaustragung ausgebildeten ZivillistInnen anstelle von Soldaten einzugreifen. Das Balkan Peace Team ist eines jener Projekte, die versuchen, diese Forderung auf Basisebene in die Praxis umzusetzen. Insofern ist es für beteiligten Organisationen auch ein lebendiges Experiment in Gewaltfreiheit.

Was ist das Balkan Peace Team? Weshalb wurde es gegründet und was soll es leisten?

Das Balkan Peace Team ist ein internationales Projekt, das schon seit sechs Jahren besteht. Neben EIRENE wird es u. a. vom Internationalen Versöhnungsbund, von den War Resisters' International und mehreren nationalen Friedens- und Friedensdienstorganisationen getragen. Seit 1994 unterhält das BPT kleine Teams von durchschnittlich drei Freiwilligen in Kroatien und in Serbien und Kosovo. Sein internationales Büro ist in Minden/Westfalen, wo es in Bürogemeinschaft mit seiner deutschen Trägerorganisation, dem Bund für Soziale Verteidigung, angesiedelt ist.

Von den meisten der unzähligen anderen internationalen Organisationen, die in der Region tätig sind, unterscheidet es sich dadurch, daß es keine eigenen Projekte durchführt. Sein Programm ist, lokale AktivistInnen (Friedensgruppen, Menschenrechtsgruppen, Jugendgruppen, Frauengruppen, StudentInnen u.a.) bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Und zwar unter Auspielung der Vorteile, die eine Organisation als externe Partei in einem Konflikt hat, d. h. da, wo internationale Präsenz von Vorteil ist. Dies gilt z. B. für die Begleitung lokaler AktivistInnen in möglicherweise gefährlichen Situationen (Polizeiübergriffe) und vor allem bei Behördengängen; dies gilt für die Anknüpfung von Begegnungen und Dialog von lokalen Gruppen auf den "gegnerischen" Seiten und für die Rolle als unparteiische BerichterstatterInnen, die leider oft leichter Gehör finden als lokale BeobachterInnen.

Die Arbeit des Balkan Peace Teams in Serbien und Kosovo

Die Arbeit im Kosovo und Serbien hat sich in mehreren Phasen vollzogen. Nach einer langen und mit großen Schwierigkeiten besetzten Aufbauphase (was vor allem mit der restriktiven Ausländerpolitik der jugoslawischen Behörden zu tun hatte, die dem Projekt einen Aufenthalt im Kosovo sehr schwierig machten), folgten zwei Jahre, in denen die Geduld sich auszeichnete. 1996 und 1997 gelang es dem Team, das sich vor allem auf die Förderung von Dialog zwischen serbischen und kosovo-albanischen Basisgruppen konzentrierte, verschiedene Kontakte zu vermitteln und Gruppen zusammenzubringen.

Obwohl zu diesem Zeitpunkt noch kein offener Krieg herrschte, hielten nur wenige Menschen im Land einen serbisch-albanischen Dialog für wichtig und wertvoll. Selbst innerhalb der serbischen Opposition gab es nur wenig Sympathie für das Anliegen der AlbanerInnen, und diese wiederum sahen kaum Gründe zu erwarten, daß sich dies ändern werde. Ferner neigten innerhalb des Kosovo die Angehörigen beider ethnischer Gemeinschaften dazu, jene zu beargwöhnen, die zu gute Kontakte zu der jeweils anderen Seite unterhalten. Personen und Gruppen, die sich für ein multiethnisches Kosovo stark machen, brauchten viel.

Das Balkan Peace Team lernte durch regelmäßige Besuche und sein langfristiges Engagement im Kosovo einige dieser Gruppen und Personen kennen und bot ihnen seine Unterstützung an. Dies galt ebenso für FriedensaktivistInnen in Serbien, die den Dialog und die Zusammenarbeit mit ihren kosovo-albanischen NachbarInnen suchen. Das BPT ist eine wertvolle Brücke zwischen friedensgesinnten Individuen, die sehr wenig Kontakt miteinander hatten.

Die Arbeit des BPT im Kosovo beinhaltet Besuche zahlreicher lokaler Gruppen, die Herstellung von Kontakten zwischen Gruppen beider Gemeinschaften, Beratung und Trainings sowie das Bekanntmachen von lokalen AktivistInnen mit internationalen JournalistInnen, Botschafts-Funktionären und anderen internationalen Nichtregierungsorganisationen. Diese Förderung von Dialog ist eine Arbeit, die viel Fingerspitzengefühl und auch Diskretion erfordert.

1998, in der Zeit der ausufernden Kämpfe zwischen dem jugoslawischen Militär und der UCK, die im Sommer 1998 bis zu 500.000 Menschen zu Vertriebenen machten, konzentrierte sich das Team darauf, die Kontakte zu beiden Seiten aufrechtzuerhalten und die Gruppen überall dort zu unterstützen, wo dies möglich war. Nochmal ein Zitat aus dem Bericht von Lyn Back:

"Manchmal kann BPT die Dynamik einer Situation verändern, indem wir widersprüchliche Aussagen vorsichtig in Frage stellen. Zum Beispiel besuchten wir einige junge SerbInnen, nachdem wir von dem Fall eines jungen Albaners gehört hatten, der von zwei serbischen Polizisten zusammengeschlagen und ausgeraubt wurde. Die jungen Leute erklärten, daß die Polizei Gewalt anwenden mußte, weil die Albaner in Drogenhandel und Schmuggelei verwickelt gewesen sei. Alle nickten mit den Köpfen. Dies war für uns eine Gelegenheit, die Geschichte zu erzählen, die wir gehört hatten.

Die Stimmung wurde angespannt, aber mein Kollege gab ein zweites Beispiel von Polizeigewalt gegen einen albanischen Jugendlichen. Uns ging es nicht um Zustimmung, sondern nur darum, angehört zu werden. Die Gruppe schwieg einen Moment und sah sich gegenseitig an. Etwas hatte sich verändert, wenn auch nur für einen Augenblick."

Während der Nato-Angriffe mußte das Team natürlich das Land verlassen. Jetzt, im Sommer 1998, kehrt es nach einem kurzen Intermezzo in Makedonien und Ungarn, wo es vor allem darum ging, herauszufinden, was mit unseren Freundinnen und Freunden während des Krieges geschehen war, in den Kosovo zurück. Ob Dialogprojekte wie in der Zeit vor des Krieges möglich sein werden, ist wohl eher zweifelhaft. Aber es gibt - aller anderslautenden Medienberichte zum Trotz - im Kosovo immer noch Menschen, die dem durch Krieg und

Leid verstärkten Haß etwas entgegensetzen wollen. Das Balkan Peace Team hofft, sie unterstützen zu können.

Die Arbeit des Balkan Peace Team in Kroatien

Seit der Unabhängigkeit haben sich in Kroatien - wie in den anderen postjugoslawischen Ländern- viele Gruppen und Organisationen gebildet, die für Frieden, Versöhnung, Menschenrechte und eine demokratische Gesellschaft eintreten. Sie organisieren psychosoziale Versorgung von Flüchtlingen, leisten materielle humanitäre Hilfe, entwickelten umfassende friedenspädagogische Programme, befassen sich mit Menschenrechtsfragen (z.B. Kriegsdienstverweigerung, Diskriminierung von Minderheiten, illegale Beschlagnahme von Wohnungen durch das Militär usw.), richteten SOS-Notruftelefone ein usw.

Die Arbeit des kroatischen Zweiges des Balkan Peace Teams, das unter dem Namen "Otvorene Oci" (= "Offene Augen" arbeitet, kann unter drei Überschriften zusammengefaßt werden:

1. Menschenrechtsarbeit. Die Menschenrechtsproblematik in Kroatien bezieht sich im wesentlichen auf diskriminierende Behandlung von Nicht-Kroaten, auf politische Prozesse gegen Oppositionsangehörige, auf die Behandlung von Flüchtlingen und Vertriebenen (z. B. die Frage der Rückkehr der serbischen Flüchtlinge aus der Krajina, die sich derzeit in Jugoslawien oder Bosnien aufhalten), auf die Rückgabe von zwangsgeräumten Wohnungen, um Soldaten dort einzuquartieren und auf Kriegsdienstverweigerung.

Das Team hat stets die lokalen Gruppen in ihrer Arbeit für Menschenrechte unterstützt, indem es sie bei Behördengängen, Veranstaltungen, Besuchen in abgelegenen Teilen der Krajina und bei der Beobachtung von Gerichtsverhandlungen begleitete.

2. Gewaltfreie Konfliktlösung. Otvorene Oci hilft z.B. bei der Vermittlung von TrainerInnen in gewaltfreier Konfliktaustragung oder führt ggf. auch selbst solche Trainings durch, arbeitet in den erwähnten Büros in der Krajina an Fragen des zukünftigen Zusammenlebens von KroatInnen und SerbInnen und vermittelt bei Konflikten zwischen Gruppen der zivilen Gesellschaft.

3. Entwicklung von Zivilgesellschaft. Hinter dieser Überschrift birgt sich eine Vielzahl von Aktivitäten, von der Beratung örtlicher Gruppen beim internationalen Fundraising bis hin zu Auftritten bei der jährlichen "Freiwilligen-Messe" in Zagreb, bei der inzwischen beinahe traditionell dortige NGOs ihre Arbeit einer gemischten Öffentlichkeit vorstellen.

Dieser Text erschien 1999 als Artikel im EIRENE-Rundbrief.